

Saale-Zeitung.

Grundbesitzer Jahrgang.

Anzeigen

weder die Spaltenzahl oder dem Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf. berechnet...

Erhalten wöchentlich fünfmal; Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt- & Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstr. 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zahlung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ansehnlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 346.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 26. Juli

1907.

Am 1. August

beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf die

Saale-Zeitung,

deren vornehme, selbständige Stellungnahme in allen politischen Tagesfragen, deren zuverlässige, rasche und umfassende Berichterstattung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und deren gediegener Inhalt seit Jahrzehnten anerkannt ist und die

Saale-Zeitung

zu der bedeutendsten, zweimal täglich erscheinenden Zeitung Mitteldeutschlands gemacht hat. Die Saale-Zeitung kostet für August und September bei Postbezug: 2,17 M., durch die Expedition und Ausstatter: 1,70 M. bei täglich einmaliger und 1,90 M. bei zweimonatlicher Zustellung.

Probenummern kosten- und portofrei!

Neuzuziehende Abonnenten erhalten die schon erschienenen Nummern des mit so großem Beifall begrüßten Romans

Polar-Eis

von Walter Schmidhäuser

sowie die Saale-Zeitung bis zum Ende dieses Monats kostenfrei geliefert.

Halle a. S., Juli 1907. Gr. Brauhausstr. 17.

Verlag der Saale-Zeitung,

Die Konkurrenzklause.

Unter Konkurrenzklause versteht man die zwischen Prinzipal und Angestellten verabredete Bestimmung, daß innerhalb einer näher zu bezeichnenden Frist und eventuell innerhalb eines gewissen Gebietes dem Angestellten der Uebergang zu einem Konkurrenzgeschäfte oder die Gründung eines solchen bei Konventionalkaufstrafe verneht ist. Die Organisationen der Handlungsgehilfen wünschen lebhaft die Abschaffung dieser Klause oder wenigstens die Einschränkung ihrer Gültigkeit. Der Staatssekretär des Reichs-Justizministeriums hat nun in einem von uns bereits mitgeteilten Rundschreiben die Regierung der Konkurrenzklause für kaumnützliche Angelegenheit zu äußern, da eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen notwendig erscheint. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat sich bereits in dieser Angelegenheit auf einer Umfrage an die Kaufmannsgerichte und an die Handelskammern gewandt. Die Handelskammer Wiesbaden, in deren Gebiet u. a. die chemische Industrie und der Weinhandel vertrieben ist, hat in ihrem Gutachten die Welschhaltung der Konkurrenzklause befürwortet. Nicht etwa um uns diese

Forderung zu eigen zu machen, sondern um die Fragen, um die es sich hier handelt, klarzulegen und von allen Seiten zu beleuchten, geben wir im folgenden die Erörterungen der genannten Handelsvertretung wieder. Sie laufen zum Teil darauf hinaus, daß die Klause weniger die Maßnahmen von Angestellten als von Prinzipal zu verhindern wolle. Die Handelskammer erklärt:

Die alltägliche Erfahrung lehrt, daß Gehilfen ihren Arbeitgebern erheblichen Schaden durch Verrat der Geschäftsgeheimnisse zufügen können, und zwar nimmt dieser Mißstand von Jahr zu Jahr zu. Die Nichtabgabe der Klause ist für eine Reihe von Fällen den Verrat von Geschäftsgeheimnissen unter Strafe gestellt. Es ist dies durch § 9 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs geschehen, der den Verrat ausdrücklich erklärt, wenn er während der Geltungsdauer eines Dienstverhältnisses gegen den Arbeitgeber verübt wird. Der Verrat von Geschäftsgeheimnissen nach Aufhebung des Dienstverhältnisses ist von der Gesetzgebung bisher wenig beachtet worden. Der Staat hat sich gegen Verrat von Dienstgeheimnissen durch Beamte auch nach Beendigung des Dienstverhältnisses geschützt. Gleiche Strafbestimmungen bestehen nicht für Verrat von Privatangehörigen. Der Arbeitgeber hat es vielmehr den Parteien überlassen, durch Privatverträge über einen solchen Verrat Bestimmungen zu treffen und nur gewisse Beschränkungen für solche Bestimmungen vorgehen. Diese Bestimmungen sind zum Teil durch die Konkurrenzklause erfüllt, durch welche Angestellte sich bei Strafe verpflichten, bei einem Konkurrenzunternehmen nicht innerhalb einer gewissen Zeit nicht Stellung zu nehmen.

Die Konkurrenzklause dient gleichwohl im allgemeinen weniger zur Bekämpfung der unlauteren Elemente unter den Handlungsgehilfen, als zur Bekämpfung der Prinzipale, die sich der Handlungsgehilfen als Konkurrenzgeschäfte für unsanftere Wettbewerbsweise bedienen. Aus diesem Grunde wäre es in einklaglicher Angelegenheit, eine Bestimmung zu beantragen, welche Gehilfen, vor allem aber die selbständigen Kaufleute mit einer Strafe bedroht, welche Gehilfen aus Konkurrenzgeschäften sich durch Vertrag verpflichten und die Geschäftsgeheimnisse sich verzeihen lassen, die die Gehilfen in den Konkurrenzgeschäften kennen gelernt haben. Das erscheint aber nicht zweckmäßig. Die Strafbestimmung des § 9 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs kommt nur selten zur Anwendung, da ein solcher Verrat der Geschäftsgeheimnisse äußerst selten erdacht wird. Das gleiche Schicksal dürfte einer Bestimmung beschieden sein, die den Verrat nach Aufhebung des Dienstverhältnisses unter Strafe stellt, denn während des Dienstverhältnisses ist nach einer gewissen Rücksicht über den Angestellten möglich, nach Aufhebung wird ein Beweis für den Verrat fast gar nicht geführt werden können, selbst wenn die Wirkungen des Verrats deutlich sichtbar sind. So bleibt das bringende Bedürfnis der Arbeitgeber, die Gehilfen durch die Konkurrenzklause für den Schaden haftbar zu machen, den sie durch Verrat von Geschäftsgeheimnissen ihren früheren Arbeitgebern zufügen können. Bei dem gegenwärtigen Verrat an kaufmännischen Geheimnissen wird es einem tüchtigen Gehilfen fast unmöglich, angemessene Beschäftigung trotz der gegengenen Konkurrenzklause zu finden. Wenn er sie in ungenügenden Stellen nicht finden sollte, so wird es nicht an der Konkurrenzklause, sondern an anderen Umständen liegen. Es ist während der Beweis erbracht worden, daß die Konkurrenzklause eine maßgebende Ursache für die Arbeitslosigkeit bei den Handlungsgehilfen bildet. Zu sie das nicht, dann verdient aber auch die Forderung nach Beseitigung der Konkurrenzklause keine Beachtung.

Bugegeben ist, daß das Bedürfnis nach der Konkurrenzklause nicht in allen Zweigen des Kaufmannsstandes vorhanden ist oder gleich stark empfunden wird. Es ist ferner auszugehen, daß mancher Prinzipal geneigt ist, die Wichtigkeit seiner Geschäftsgeheimnisse zu überschätzen und manches als Geschäftsgeheimnis anzusehen, was kein Geheimnis ist. Damit diese Umstände aber nicht zu Schädigungen der Gehilfen führen, hat das Handelsgelehrbuch und das Bürgerliche Gesetzbuch gewisse Beschränkungen für die Wirksamkeit der Konkurrenzklause eingeführt und die Abmilderung der Umstände im Einzelnen vorgelesen, welche Bestimmungen bis jetzt zum Schutze der Gehilfen überaus wirksam gebraucht worden sind.

Es war nur zur weiteren Beschränkung der Konkurrenzklause von den Kaufmannsgerichten in

München und Frankfurt a. M. ins Auge gefaßt worden: 1. eine ausschließliche Geltung der Konkurrenzklause auf Gehilfen mit einem Jahresentlohn über 3000 Mark, 2. die Verabredung des Zeitraums, für den die Konkurrenzklause wirksam sein soll, von 3 Jahren auf 1 Jahr, 3. die Bestimmung, daß eine Vertragsstrafe nur bis zum Betrage der Hälfte des Jahresentlohens zugelassen wird, 4. die Bestimmung, daß einem Prinzipal Ansprüche aus der Konkurrenzklause nur zuerkennen sollen, wenn er nachzuweisen vermag, daß ihm durch die Verletzung des Konkurrenzverbots irgend ein Schaden entstanden ist, 5. der Ausschluß der Konkurrenzklause für Lehrlinge. Von allen diesen Vorschlägen erhebt der Wiesbadener Handelskammer nur der zweite Ansehbarkeit, doch wird von ihr die Bemessung der Frist, innerhalb der die Klause gültig sein soll, auf 3 Jahre, nicht auf 1 Jahr gewünscht. Es sei hier angefügt, daß der Reichstag nach einem Beschlusse der Petitionskommission zu viel weiter gehendem Entgegenkommen gegen die Wünsche der Angestellten bereit ist.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser unternahm auch gestern Vormittag bei schönem Wetter in M. l. d. e. einer Spaziergang an Land, besuchte dann den Prinzen Heinrich an Bord der „Deutschland“ und lud sowohl diesen als den Prinzen Waldert zum Frühstück ein. Nachmittags nahm der Kaiser den See auf der Höhe von M. l. d. e. zur Abendtafel waren die Kommandanten der anwesenden Kriegsschiffe sowie Prinz Heinrich geladen. Heute früh sollte die Abfahrt nach Bergen mit kurzem Aufenthalt in M. l. d. e. erfolgen.

In London traf gestern eine Abordnung, bestehend aus dem Oberleutnant v. Dugo und dem Oberleutnant Herbst vom preussischen Kavallerie-Regiment Nr. 8, dessen Chef der Prinz von Wales ist, ein. Die beiden Offiziere wurden von Prinzen von Wales im Marlborough House empfangen und nahmen später an der privaten Frühstückstafel teil.

Die süddeutsche Landtagsversammlung.

In einer vom nationalliberalen Reichsverein einberufenen Versammlung nahmen die Dreizehn nationalliberalen Stellungen der Landtagswahlreform. Nach einem Referate des Landesgerichtspräsidenten Helmer erklärte sich die Versammlung mit der vorliegenden in der Hauptsache erfolgten Stellungnahme des Landesparlamentes der nationalliberalen Partei einverstanden. Der Referent hob besonders hervor, daß man für die Durchführung der Idee der Nationalliberalen bei der Behandlung der Vorlage im Landtage mit der Regierung und dem linken Flügel der Konservativen eine Verständigung auszuhandeln versuchen würde, da nur auf diesem Wege etwas Entscheidendes zustande kommen könne.

Zum deutschen Maschinenexport

Schreibt die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen: Die neuesten Zahlen über die deutsche Maschinenexporte des letzten Jahres, einer wie großen Anerkennung sich deutsche Maschinen im Ausland erfreuen. Der Maschinenexport gewinnt immer höhere Bedeutung im Rahmen der nationalen Arbeit. Umso höherer muß leider der Umstand wirken, daß die Produktion des Exportgutes in Maschinen noch immer in ganz besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Diese Schwierigkeiten beruhen, abgesehen von der Höhe der Zolllasten hauptsächlich darin, daß die letzten Grundbesitzer für die Befüllung von Maschinen in den einzelnen Ländern weit von einander abzuweichen. Der zollrechtliche Begriff „Maschinen“ hat in dem einen Lande eine weitere Umgrenzung gefunden, wie in dem anderen. Mechanische Vorrichtungen gehen bestimmter Art werden in dem einen Lande als Maschinen angesehen, in dem anderen nicht, abgesehen von der fernsinnigen Zolllast für Maschinen nur auf vollständige Maschinen Anwendung, dort auch auf getrennt eingehende Teile. Die Vorrichtungen über die Behandlung der erstellten und weiterverkauften, sind bei der

Heuillon.

[Nachdruck verboten.]

Die Bananen-Industrie.

Von Chr. Kärstli.

In den gemäßigten Zonen der Erde werden die Vorzüge einer Frucht noch längst nicht genug geschätzt, die in den von der Natur geboten wird; es ist dies die Banane. Sie wird ja auch von uns gegessen, aber mehr als ein spärlicher Bestandteil, namentlich in ländlicheren Zuständen. In den Gebirgsländern der heißen Zone dagegen und ganz besonders Bewohner die große Bedeutung wie das Getreide für uns, und die dort lebenden Menschen können mit diesem Fruchtgut zufrieden sein; denn die Banane ist viel, viel ertragreicher als die Getreidemittel der Kulturwelt: der Weizen und 44 mal fruchtbarer als der Kartoffel; das heißt ein Feld, das 33 Pfund Weizen oder 90 Pfund Kartoffeln abwirft, würde 4000 Pfund Bananen bringen, ohne auch nur entfernt so viel Arbeit zu erfordern. Dabei läßt sich die Banane in der verschiedensten Weise verwenden. In ihrem Dorn bildet sie ein ebenso erquickendes wie aromatisches in Butter getrieben, liefert sie eine vorzügliche Speise. Die Tropenbewohner genießen die jungen Sprosslinge getrocknet mit Vorliebe als Gemüse, desgleichen die unreife Frucht, so lange sie grün ist. Ein überaus nahrhaftes

Gericht ergibt das schwammige, färschaltige Mark des zerstoßenen und getrockneten Stengels. Aus dem gepressten und gegorenen Saft wird ein dem Apfelwein ähnlich schmeckendes Getränk genommen.

Diese herrliche Frucht wächst auf einer krautartigen Pflanze, die baumförmig wachsend, wird bis fünf Meter hoch wird, und nicht bloß zu den nahrhaftesten und nützlichsten, sondern zugleich zu den schönsten Pflanzen der Erde gehört. Ihre leuchtend glänzenden, über 3 Meter langen und 60 Zentimeter breiten Blätter mit ihrem feinen, saftigen Grün und der Farbenmelange ihrer meterlangen Blumen schaffen eine wunderbar schöne Farbenwirkung, die noch keines europäischen Künstlers Stoff erreicht hat. Der Stamm scheidet nach der Fruchtzeit ab, worauf sofort schnell wachsende Seitenprossen entstehen, die schon nach einigen Monaten Früchte tragen, so daß eine einzige Pflanze deren im Jahre an 100 Stück liefern kann. Diese Fruchtzeit, mit der die Pflanze immer wieder neu emporschießt, gibt ihr einen großen Vorzug selbst vor dem Brodfruchtbaum, der zwar jedes Jahr acht Monate lang Früchte trägt, aber, einmal geerntet, sich nur langsam erholen läßt.

Was den Verkauf der Bananen betrifft, so kommt es dabei in erster Linie auf möglichst schnelle Beförderung an, da die Früchte sehr leicht verderben. Selbstverständlich werden alle Früchte in unserem Lande vertrieben. Neuerdings hat man Dampfschiffe gebaut, die eigens für den Export von Bananen nach Europa eingerichtet sind. Ein solches Schiff faßt etwa 60.000 Fruchtbündel; es hat besondere Vorrichtungen an Bord, die es ermöglichen, die Bananen während der Reise einer gleichmäßigen Temperatur aussetzen. Eine englische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat nicht weniger als 16 solcher Schiffe in Betrieb, die das

ganze Jahre hindurch wöchentlich zweimal Jamaica-Bananen nach England fahren. Sobald ein Schiff im Hafen angekommen ist, wird die ganze Ladung im Laufe von 24 Stunden gelöscht.

Die Banane hat sich bei uns noch so wenig eingebürgert, daß selbst die Obsthändler, die sich doch darauf verstehen sollten, beim Einkauf die unreife grüne oder grüne Frucht der ausgereiften gelben vorziehen. Und das laufende Publikum weiß im allgemeinen die reife Frucht noch weniger zu würdigen, glaubt vielmehr, daß die Frucht verdorben sei, sobald die Schale die bekannten schwarzen Flecke aufweist. Im Gegenteil: Die dunkelgelbe mit schwarzen Flecken versehene Banane ist die beste und wohlgeschmeckteste. Keiner behaupten, daß die Banane überhaupt nicht zu sein werden kann. In Westindien ist man sie am liebsten, wenn sie so weich ist, daß man sie mit dem Löffel essen muß.

In Amerika und England hat die Einfuhr von Bananen in den letzten Jahren einen großartigen Aufschwung genommen. Im Jahre 1884 importierte England zum eigenen Gebrauch nur 10.000 Fruchtbündel; heute dagegen führt eine einzige Handelsfirma jährlich circa 10 Millionen Fruchtbündel ein. Mit Recht meint der englische Fachmann Charles Nutall, daß die Banane die richtigen Anzeichen der Sache auch in Europa das Hauptnahrungsmittel werden könnte. Er weist hier den ersten Rang unter den Vegetabilien an, denn sie ist erwiesenermaßen 25 mal nahrhafter als aller Weizenbrot und 44 mal nahrhafter als die Kartoffel, unter zweifelloser Berufung, in der Volkszählung der Zukunft eine wichtige Rolle zu spielen. Sie müßte ebenso getrocknet und in Mägen zerkleinert werden wie die Körnerfrucht. Der Nährwert des Weizes wäre derselbe wie der des roten Weizes, und der Vorteil des Weizes würde sein, daß es

...wird die ...

wurden, eine ...

Der ...

Verbraucht ...

Die ...

Die ...

26. Juli ...

Die ...

Die ...

28. Juli ...

Die ...

Die ...

25. Juli ...

Die ...

Die ...

25. Juli ...

Die ...

Die ...

26. Juli ...

Die ...

Die ...

26. Juli ...

Die ...

Die ...

Das ...

Die ...

Die ...

Fernruf 2863. J. L. Heise En gros u. en detail.
Zigarren-, Zigaretten- u. Tabak-Spezialgeschäft
 nur Bernburgerstraße 15,
 Ecke Richard Wagnerstraße.
 Empfehle als hoch. Qualität meine Spezialmarken
 No. 25 Eminente Gänge 12 cm No. 75 Saum culque
 Sumatra mit Selly-Bräutl hoch. milde Sumatra-Peltz
 100 Stück = 5.4 hoch. milde Sumatra-Peltz
 100 Stück = 6.4
Perle von Hamburg No. 87 David Baird
 leichte Sumatra u. Sabana aromatis. hoch. Sumatra u. Bel. u. Sabana
 100 Stück = 6.00
 Bitte achten auf meine Firma an jedem!
 Bei Barzahlung 3% Skonto!

J. Weck's Einmache-Apparate
 zum Einkochen und Bratbacken von Obst, Gemüse, Fruchtstücken, Gelee, Fleisch, sowie
 sämtliche Gläser und Erbsenbleche
 empfiehlt an Fabrikationen
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 57.

Friedrich Wilhelm
 Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
 BERLIN W. 64, Behrenstr. 59/61
 Errichtet 1866.
 Anträge in 1906: rund 100 Millionen Mark.

Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung
 zu annähernd gleichem, vielfach — je nach Alter und Versicherungsdauer — sogar niedrigerem Preise als dem, der von leistungsfähigen Gesellschaften für die bisher übliche Versicherung mit ärztlicher Untersuchung verlangt wird.
Steigende Dividende
 Jährliche Steigerung je nach der Prämienzahlungsdauer 3 bis 6% eventuell
bis über 100% der Jahresprämie.
 Die Versicherung ist unverfallbar und unanfechtbar.
 Reisen und Aufenthalt unterliegen keinerlei Beschränkung. Kriegsversicherung ohne Extraprämie.
 auch für Berufssoldaten eingeschlossen.
 Man versäume nicht, nähere Auskunft zu verlangen.
 Bureau: Halle, Meckelstr. 1.

Photographie in natürlichen Farben.
 Es ist mir gelungen, eine geringe Menge der Lumière'schen Trockenplatten hierzu zu erhalten. Soweit der Vorrat reicht kosten diese Platten:
 9 X 12 = Mk. 9.— 13 X 18 = Mk. 18.—
 per 4 Stück (Abgabe auch zu 2 Stück verp.)
Max Wergien, Neunhäuser 4, Spezialgeschäft für Photographie.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden!
Kaiser Friedrich Quelle
 Offenbach am Main
 Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien.

Liebe's Malzextraktpulver
 nahrhafte, kostgünstigste Nahrung für Genuß, Frauen und Kinder; Dausmittel bei Stauung u. Entzündung; allgemein beliebt u. schnell wirkend.
 Bl. an 1/2-2 St. = 50, 80, 100 St.
Liebe's Neutralnahrung.
 Trockenes Malz-Weizen-Getreide zur Bereitung der verschiedenartigsten Suppen; je nach Mischungsverhältnis: nach Bedarf für magendünne Kranke; • Vieh- u. Ferkel- u. Schweine- u. Vögeln; • vorzüglich bewährt. • Dose an 1 Mk. 25 St.
 Durch die Apotheken und Drogerienhandlungen.

Answärtige Theater.
 Sonntag den 27. Juli 1907.
 Schwan. Neues Theater: Ein Schiffermännlein. Neues Operetten-Theater (Genossenschaft): Gaben Sie nichts an verallien?

Halberstadt. Hotel Halberstädter Hof!
 Direkt am Hauptbahnhof.
 Modern eingerichtetes Haus ersten Ranges, 1906-1907 erbaut, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen.
 Eröffnung am 18. Juli 1907.
 Direktion: Theodor Niewerth u. H. Lüders. Fernruf 103.

Einladung
 zum Beitritt in den Organisierten Verein der ererbenden Frauen und Mädchen Deutschlands.
 Wesentliche Förderung ist jeder Beizung. Beiträge 10 Pf., Einschreibegeld 20 Pf.
 Neben Mittwoch abends 8 Uhr Versammlung Sonntag um 10 Uhr. Beizung gewerblich. Brauen. Nach 9 Uhr Unterhaltung.
 Neben Mittwoch Aufnahme neuer Mitglieder.
 5% in Rabatt-Spar-Marken.

Geburtstags- und Gelegenheits-Geschenke, Feize-Andenken
 finden Sie stets in großer Auswahl bei
Albin Hentze, 24 Schmeerstraße 24.

In der jetzigen ruhigen Geschäftszeit
Anzug nach 50 Mark.
 Gute Stoffe. Tadellos. Sitz. Gute Arbeit.
Max Teuscher, Schmeerstr. 20.

Juwelen altes Gold, Silber, Platin, Brillen, Schmuck, Uhren, Schmuckstücke, Fabrikate aller Art und dergl. faulst feils
Pohmann, Goldarbeiter, Mittelstraße 5, 11.

Sammelt

leere Packungen von
Liebig's Backpulver Puddingpulver Vanillinzucker
 etc.
 Sie erhalten dafür einen silb. Löffel oder eine Brosche oder eine Remonte-Uhr.
 Zu haben bei Oscar Häder.

Vollständig riskolos Liefera gemäss Prospekt zu enorm niedrigen Preisen z. T. 1/2, mit 6% Rabatt inkl. Kolonialwaren etc. z. T. Tafelsalz Pfund 5 Pfennig
Zucker 9 Pfg.
 Schweden 10 Schilling. 5 Pf. — Prospekt enthält Preis-Ausgang 10 Pf., einschl. 10 Seiten stark. Haupt-Katalog 50 Pf. franco, werden bei erster Bestellung zurückvergütet. Deutsch. Waren Eink. Verein Berlin 47.

DE JONG'S
 Holland Cacao
 Feinste Marke, sehr ergiebig u. nahrhaft.
 Überall zu haben.
 Gen. Vert. in Deutschland: **Zimmer & Sohn, Berlin.**

Süssmilch's Walhalla-Theater.
 Nur noch bis 31. Juli, jeden Abend 8 1/4 Uhr
Carola-Sänger.
 Freitag geschlossen!
 Sonnabend grosse Elite-Vorstellung!
 „Heimkehr mit Hindernissen“, „Niedliches Präsent“, „Handschuh“ etc.

Apollo-Theater
 Direktion: Gustav Poller.
 Gastspiel des „Metropol-Ensembles“, Dir. Max Samst.
 Heute Freitag, den 26. Juli 1907
zum dritten Male!
„Der Hund von Baskerville“.
 Detektiv-Komödie in 4 Akten von Richard Oswald und Julius Pittler nach Conan Doyle's gleichnamigen Roman.
Sherlock Holmes Direktor Max Samst.
„Der Hund von Baskerville“ wird jetzt in allen Hauptstädten Deutschlands mit beispiellosem Erfolge aufgeführt. Seine Mysterien hat er Wilhelm II. und Seine Königl. Hoheit der Kronprinzessin haben sich eine Bearbeitung des interessanten Romanes in Berlin wiederholt angesehen. Auch die hier angegebene Bearbeitung des faszinierenden Stückes ist eine anerkannt treffliche.

Wintergarten.
 Des Kaiser-Koncertes wegen fällt heute Freitag das Konzert des Walhalla-Orchesters aus; laut Konzert täglich von 7 1/4 Uhr abends obiger Kapelle unter Direktion des Herrn Musikdir. M. S. e. u. n.
Paul Zscheyge.

KONTINENT-SKANDINAVIEN
 via
SASSNITZ-TRELLEBORG
 2 mal täglich während des ganzen Jahres
schnellste Verbindung mit dem Norden
 Reichskursbuch No. 448 und 460.

Sommer-Tautenburg im schönen Thüring. Land. Herrl. Ges. Lage inmitten prächt. Wälder, Ruhe, ländl. Einf. Prosp. gratis durch Bürgern. Küchler.

Neue Hendel-Bände
 Bibliothek der Gesamt-Literatur.
 Nummer 2028-2037.
Julius Feyer, Heimat.
 Dichtung. Aus dem Böhmischen von O. Malbrock-Stieler.
 Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Dichters.
 Eine alte böhmische Sage, nach der zwei Brüder, Gsch und Gsch, aufbrechen, um ihre Heimat zu finden, bildet den Gegenstand dieser Dichtung. Die beiden Brüder, in bester Bekleidung, über Berge und Täler und über drei große Flüsse und finden schließlich das Gelübde. Gsch in Bolodän (Böhmen), wo er sich ein Nest gründet; Gsch wird von dem König einer Delice (einem Ackerbürger) weiler ökonomisch, nach Polen gelübt, in besten Beziehungen zum Königtum an diese Gegend; in auch die Dichtung preiswert wird. — Erwähnt man noch sein, daß die vorliegende Uebersetzung sich nach Möglichkeit dem Verstand des Originals anpaßt und als eine mühevolle Uebersetzung bezeichnet werden kann.
 Broch. 0.25 Mk. in Leinenband 0.50 Mk.

Friedrich Gerstäcker. Weitere Erzählungen.
 Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Verfassers.
 Bei Erwähnung des Namens Gerstäcker wird man unwillkürlich an Hellen und Jagden, an Saenen im wilden Westen Amerikas, an Seefahrten und Abenteuer aller Art erinnert. Im Gegenstand hierzu enthält der vorliegende Band eine Auswahl von 12 kleineren Erzählungen, die nichts Aufregendes und nichts Erstaunliches bieten, wohl aber in der banalsten Art die Deutlichkeit des Lesers zu erwecken verheben. Auch auf diesen Gebiete der soliden Erzählkunst war Gerstäcker ein Meister.
 Broch. 1.00 Mk. in Leinenband 1.25 Mk. in Doppelg. Gebirgsband 1.75 Mk.

Walter Scott, Woodstock
 oder Der Ritter.
 Eine Erzählung aus der Zeit Cromwells.
 Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Dichters.
 Die allen Scott'schen Romanen eigene ansehnliche Schilderung veranlagte Scott kommt in der nun in einer neuen, schönen Ausgabe vorliegenden Erzählung „Woodstock“ ganz besonders zum Geltend.
 König Karl II., der nach der für ihn so verhängnisvollen Schlacht bei Worcester vor Cromwell fliehen mußte, fand für kurze Zeit bei dem alten, ihm treu ergebenen Ritter Sir Heinrich Bee von Dirlow ein sicheres Versteck in Woodstock und dem damit verbundenen Hofmanns-Turm. Die abenteuerlichen Erlebnisse des Königs, der dort unter dem Namen eines schottischen Bagen Ludwigs Renshaw sich einflüchtete, bilden den Inhalt des vorliegenden Scott'schen Romanes. Aber auch die kleinen noch aufzutretenden Persönlichkeiten, vor allem diejenige Cromwells, erwecken das Interesse des Lesers in höchstem Maße.
 Broch. 1.25 Mk. in Leinenband 1.50 Mk. in feinem Gebirgsband 2.50 Mk.

Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, in denen auch vollständige Kataloge der Bibliothek der Gesamt-Literatur unentgeltlich zu haben sind.
Halle a. S. Otto Hendel Verlag.